Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 201. **Donnerstag den 27. August 1896.** **XIV. Jahrg.**

Die Reform der Militär-Strafprozeßordnung.

In die Frage der Reform des Militär-Strafprozesses ist durch den „Reichsanzeiger“ Klarheit gebracht worden. Im nächsten Herbst wird mit dem Willen des Kaisers dem Bundesrathe ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher, wie der Reichskanzler am 18. Mai d. Js. im Reichstage ausführte, „auf den Grundsätzen der modernen Rechtsanschauungen aufgebaut sein wird.“ Die gegenwärtig für das deutsche Heer gültige „Militär-Strafgerichtsordnung“ ist ein preußisches Gesetz vom 3. April 1845, das Ende 1867 für das gesammte norddeutsche Bundesgebiet und nach dem deutsch-französischen Kriege für das ganze Reich eingeführt worden ist. Nur Bayern und Württemberg nehmen eine Sonderstellung ein und haben ihr eigenes Militärgerichtsverfahren. In Bayern besonders gilt längst ein Militärstrafgesetz, das in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des bürgerlichen Verfahrens auf der Oeffentlichkeit und der Mündlichkeit beruht.

Eine Reform des preußischen Verfahrens ist bereits vor längeren Jahren verheißen worden, nachdem die leitenden militärischen Stellen eingesehen hatten, daß die Bestimmungen der preußischen Militär-Strafgerichtsordnung aus dem Jahre 1845 verbesserungsbedürftig seien. Seit dieser Zeit ist denn auch im preußischen Kriegsministerium unausgesetzt an eine Aenderung der geltenden Bestimmungen gearbeitet. Besonders dem letzten Minister Bronsart von Schellendorff lag die Reform sehr am Herzen. Im März vorigen Jahres gab er im Reichstage die Erklärung ab: „Die Reform des Militär-Strafprozesses befinde sich in den Vorstadien, er selbst aber würde sich beeilen, Se. Majestät um seinen Abschied zu bitten, sobald er erkennen sollte, daß ihm die Kräfte fehlten, eine Strafprozeßordnung zur Verabschiedung zu bringen.“

Die Ankündigung einer solchen durch den „Reichsanzeiger“ ist somit der beste Beweis, daß der Rücktritt Bronsarts von Schellendorff mit der Frage der Militär-Strafprozeßordnung nicht im Zusammenhange stand. Auf der andern Seite — und darin liegt die Bedeutung der Erklärung — sind die Krisengerüchte beseitigt, die sich an die Person des Reichskanzlers geknüpft hatten. Die haltlosen Vermuthungen, Fürst Hohenlohe werde sein am 18. Mai dem Reichstage gegebenes Versprechen, den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches im Herbste einen Entwurf über die Reform der Militär-Stafgesetzgebung vorzulegen, nicht halten, sind nunmehr auf das Bündigste widerlegt; ebenso auch die Unterstellung, daß die Reform an dem Willen des Kaisers zu scheitern drohe. Es besteht vielmehr die feste Absicht an den maßgebenden Stellen, sich über die einzelnen Punkte mit der Volksvertretung zu verständigen.

Es wäre müßig, Vermuthungen darüber anzustellen, nach welcher Richtung hin sich die geplanten Aenderungen erstrecken werden. So viel aber darf schon jetzt als feststehend angesehen werden, daß es sich nur um Maßregeln handeln wird, die unter allen Umständen verbürgen, daß wir damit die Disziplin in der Armee zu erhalten im Stande sind, im Frieden, im Kriege und in all den schweren Zeiten, die uns noch bevorstehen können.

Politische Tagesschau.

Dem preußischen Landtage wird voraussichtlich in der neuen Tagung auch wieder eine Novelle zum Handelskammergesetz zugehen.

Der Erzbischof zu Patras und Elis Hierotheos hat an Bismarck als Antwort auf dessen jüngste Aeußerungen über die Kreter ein längeres Schreiben gerichtet, worin der Fürst im Namen des Christenthums beschworen wird, sein Urtheil vor der Oeffentlichkeit zurückzunehmen. Der Erzbischof erklärt hierbei, alle türkischen Grausamkeiten und Bluttthaten, welche während der letzten Jahre verübt wurden, hätten die orientalische Christenheit nicht so tief erschüttert wie das Wort Bismarcks, wonach ihn ganz Kreta mit seinen Leiden weniger interessire, als der letzte Erdhaufen seines Gartens. Dabei habe gerade der Erzbischof seinen Gemeinden den großen deutschen Staatsmann um deswillen als leuchtendes Vorbild hingestellt, weil er sich stets, auch inmitten seiner größten Erfolge, eine tiefe Gottesfurcht bewahrt habe; und von den Kanzeln Griechenlands seien unzählige Male jene vielbewunderten Worte Bismarcks über die Demuth des wahren Christenherzens den Gläubigen zugerufen worden. Diesen seinen Ruhm aber möge Bismarck nicht selbst zerstören. Und wenn er seine Worte gegen die leidenden Kreter auf den Ausspruch eines Apostels stützen zu können glaube, so müsse ihn der Erzbischof an zahlreiche andere Aussprüche des Apostels und Christi selbst erinnern, in denen geboten wird, auch der Brüder letzten und geringsten zu achten und zu lieben. Der Fürst werde daher seinen Ruhm als Christ nur erhöhen, wenn er jenes unchristliche Wort widerrufe. Das in sehr warmen Ausdrücken gehaltene umfangreiche Schreiben ist dem Fürsten Bismarck in deutscher Sprache übersandt worden. Der Erzbischof Hierotheos hat in Halle und Leipzig Philosophie und sogar protestantische Theologie studirt.

In italienischen Regierungskreisen gilt der Besuch des Zaren am königlichen Hoflager in Monza für wahrscheinlich.

In der kretischen Frage ist es nach langem Hin- und Herverhandeln endlich zu einem einmüthigen Zusammengehen der Mächte gekommen. Die Pforte hat sogar den Wunsch geäußert, daß die Mächte zwischen ihr und den Kretern vermitteln. Sie acceptirte die Ernennung eines christlichen Gouverneurs für Kreta auf 5 Jahre unter Garantie der Mächte, ferner die ökonomische Unabhängigkeit der Insel mit einem Jahrestribut an den Sultan und die Reorganisation der Gendarmerie durch europäische Offiziere. Abgelehnt wurde vom Sultan die Errichtung eines Kassationshofes in Canea und die gerichtliche Unabhängigkeit der Insel. — Die „Times“ meldet aus Kanea unter dem 24. d. Mts.: Die Türken ermordeten eine Frau und verwundeten deren Sohn dicht vor den Thoren der Stadt. Die Christen belagern in Kasteli 120 Mann türkische Truppen. Die Konsuln richteten an die Insurgenten ein Schreiben, in welchem sie von denselben die Aufhebung der Belagerung verlangen.

Der Schah von Persien hat sich, wie verlautet, entschlossen, eine Reise nach Europa im nächsten Frühjahr zu unternehmen. Er beabsichtigt, zuerst Petersburg, dann Paris und London zu besuchen und auch nach Berlin zu kommen.

Der Matabelekrieg dürfte demnächst beendet sein. Nach einer langen Unterredung vereinbarte Rhodes die Uebergabebedingungen mit acht Häuptlingen der Aufständischen in den Matoppobergen, sowie mit Nyanda und Bidi, den Brüdern Lobengulas. Die abgeschlossenen Bedingungen sind noch nicht bekannt.

Wie „Reuters Bureau“ aus Sansibar meldet, ist der Sultan Hamed bin Thwain von Sansibar gestern gestorben.

Wie aus Rio de Janeiro unterm 24. ds. gemeldet wird, haben in San Paulo Ruhestörungen stattgefunden, wobei 40 Personen verwundet wurden, von denen drei gestorben sind. In Rio de Janeiro dauern die Unruhen fort. Am Abend wurden feindielige Rufe gegen Italien ausgestoßen. Die Hauptstraßen werden durch Patrouillen bewacht.

Eine offizielle Depesche aus Kuba meldet mehrere Gefechte mit den Insurgenten, wobei die Insurgenten 69 Todte und besonders mehrere Führer verloren haben. Bei einem Zusammenstoß zweier Militärzüge wurden 22 Soldaten verwundet. — Durch die Verordnung des Generals Weyler, welche die Ernte des Kaffees untersagt, wird auch die Ernte des Zuckerrohrs verboten. Die Verordnung erstreckt sich auf die ganze Insel Kuba. Einem Berichterstatter gegenüber hat Weyler geäußert, die Maßregel sei zwar eine ernste, sie sei aber die einzige, welche den Aufständischen das nöthige Geld zum Ankauf von Waffen und Munition entziehen könne. — In einem in Madrid eingegangenen Telegramm meldet der Generalkapitän der Philippinen, er habe, um jeden Versuch zum Aufstand zu unterdrücken, die Zusammenziehung der Gendarmerie nach Manilla angeordnet. In Manilla haben neue Verhaftungen stattgefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. August 1896.

— Zu dem gestrigen Adlerschießen des Offizierkorps des 1. Garde-Regiments erschienen von Mitgliedern des kaiserlichen Hofes zunächst die Prinzessin Friedrich Leopold in offenem, zweispännigem Wagen. Bald darauf bog das Schimmelgespann des

---

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Die Mutter schwieg eine Weile und saß da, die Augen auf ihr Strickzeug gerichtet. O, wenn sie ihren Rudolf für ein paar Wochen bei sich behalten dürfte, welch ein Trost würde er ihr in dieser schweren Zeit sein! Aber wäre das nicht ein Unrecht gegen Martin, der dem Vater stets näher gestanden hatte als der andere? Ja, gerade deshalb, weil Andrees mehr an ihm hing, weil er in der Wirthschaft besser Bescheid wußte als Rudolf, weil er dem Vater in dieser Hinsicht mehr Vertrauen einflößte, mußte sie sich für ihn entscheiden. Aber das ging über ihre Kraft, — sie suchte noch einen Ausweg.

„Macht das unter einander ab,“ sagte sie.

„Das wollen wir, sobald wir Deine Entscheidung über die Erbschaft wissen,“ sagte Martin mit fester, scharfer, klarer Stimme. „Daß Du in Deinem Herzen darüber entschieden hast, welcher von uns Dein Sohn und welcher der Fremde — das untergeschobene Kind ist, habe ich schon lange gefühlt —“

„Martin, habe ich es je an Liebe fehlen lassen?“

„Ich will Dir keinen Vorwurf machen, Mutter, — aber gefühlt habe ich es doch! — Und noch eins habe ich zu sagen. Es war nicht gut, Mutter, weder für mich noch für Rudolf, daß Du zu Gunsten Deines eigenen Kindes mir den Platz in der Mühle und in der Familie des Müllers vorenthalten hast. Wenn Du es wußtest, daß ich dahin gehörte, hättest Du auch dafür sorgen müssen, daß ich dahin kam.“

„Diesen Vorwurf verdiene ich nicht, Martin. Ich habe versucht, es zu ändern,“ sagte Marianne mit zuckenden Lippen, „aber ich stieß auf beiden Seiten auf Widerstand.“

„Du gabst Dich zufrieden, weil Deinem eigenen Kinde der Vortheil zufiel.“

Rudolf, der bis dahin unbeweglich gesessen hatte, den Kopf in die Hand gestützt, trübe vor sich hinstarrend, sprang bei diesen Worten in die Höhe. Ein ungeheuerer Zorn kochte in ihm, seine Augen flammten.

„Du wagst es, so zur Mutter zu sprechen! Undankbarer Bursche!“ rief er.

Martin wandte sich mit einer seiner lässigen, trägen Bewegungen halb nach ihm um. Es lag etwas unaussprechlich Uebermüthiges, Ueberhebendes in der Art, wie er, ihm die Schulter zukehrend, ihn von oben bis unten maß.

„Wagen! Wähle Deine Worte besser!“

„Um Gottes willen, haltet Ruhe!“ flehte die Mutter. „Vergesset nicht, daß der Vater drinnen todtkrank liegt. Und Martin spricht mit einem Anschein des Rechts. Auch ich habe mir oft gesagt, daß es anders sein müßte. Aber so oft ich auch eine Aenderung beabsichtigte — ich drang bei den beiden Männern nicht durch. Dein Vater, Martin —“

„Ja, ich weiß wohl,“ unterbrach er sie, „mein Vater mochte mich nicht, vielleicht weil ich meiner verstorbenen Mutter ähnelte. Er liebte den Fremden mehr und hätte ihm sein Eigenthum lieber hinterlassen, als seinem eigenen Kinde. Erst in der Todesstunde erwachte sein Gewissen, und da hat er versucht, gut zu machen, was er sein Lebelang an mir gesündigt, und selbst da noch ließ er Dir ein Hinterpförtchen offen.“

„Du hast Dich nie um seine Liebe bemüht, Martin!“

„Nein, denn ich wollte nicht betteln, wo ich ein Recht hatte zu fordern! — Ich bin daran gewöhnt, zurückgesetzt zu werden — der andere“ — und er blickte auf seinen Milchbruder herab, der auf einen Stuhl gesunken war und sein Gesicht in den Händen verbarg, — „der andere hat ja alle Herzen im Sturm erobert. — Aber ich kann auch so leben, ich verlange mein Recht und weiter nichts! Bis auf den letzten Augenblick ist es mir streitig gemacht worden, jetzt werde ich es zu vertheidigen wissen! — Ich werde noch heute um einen längeren Urlaub einkommen und mein Gesuch damit begründen, daß mein Pflegevater, der mein Erbtheil verwalten sollte, todtkrank darniederliegt.“

Er stand noch ein paar Augenblicke neben dem Tische, vielleicht wartete er auf eine Antwort. Da keine erfolgte, zündete er sein Licht an und verließ mit einem „Gute Nacht“ die Stube.

Es blieb lange Zeit still zwischen den beiden Zurückbleibenden. Marianne betrachtete mit trübem Blick den jungen Mann, der, beide Arme auf den Tisch gelegt und den Kopf darin vergraben, ihr gegenüber saß.

„Wirst Du mir auch Vorwürfe machen, mein Sohn?“ fragte sie endlich mit Thränen in der Stimme. Der junge Mann richtete sich langsam empor.

„Nein, Mutter, niemals! Ich weiß ja, daß Deine Absicht stets gut und gerecht ist. Aber — Mutter, weshalb hast Du mich heranwachsen lassen in der Ueberzeugung, daß ich das Kind aus der Mühle sei, daß ich ein Recht hatte auf alles, was ich dort empfing? Jeder Tag, den ich dort verlebte, hat die Ueberzeugung fester in mir gemacht, daß jener schöne Erdenfleck meine rechte Heimat sei, — jedes Winkelchen in dem Hause ist mir theuer, — jeder Baum im Garten — jeder Halm auf dem Felde! Wie oft hat der Ohm mir gesagt: Das soll einmal Dir gehören, — Du hast ein Herz dafür — Dir ist es nicht allein um das Geld zu thun, das der Besitz werth ist! — Und jetzt ist ein anderer dort der Herr — einer, dem sich keine Erinnerung daran knüpft — und ich bin ausgestoßen und heimatlos!“

Er ließ wieder den Kopf auf seine Arme sinken und ein lautloses, leidenschaftliches Weinen erschütterte seinen Körper.

„Gott verzeihe mir, — ich habe gegen mein Liebstes am schwersten gesündigt!“ sagte nach langer Pause die Frau mit tonloser Stimme.

„Aber eine Entschuldigung habe ich, Rudolf: Ich habe hin und her geschwankt und zu keiner Ueberzeugung kommen können. Bald dachte ich, dieser ist es, bald der andere. Erst in letzter Zeit, als Ihr fern waret, bin ich zu ruhiger Ueberlegung gekommen. Und erst heute habe ich die Gewißheit erlangt: Du bist mein Kind! Du bist von meinem Blute — jener hat keinen Tropfen davon, — keine Faser meines Herzens in sich, — Rudolf, kannst Du mir verzeihen, um meiner großen Liebe willen?“

Als sie sich trennten, war es klar zwischen Mutter und Kind.

„Laß es Dir nicht leid thun, daß ich reise — es ist besser so! — Und wenn ich zum Herbst zurückkomme und dem armen Kranken da drinnen kein treuer Sohn, keine Stütze bin, dann sollst Du auch von mir sagen: er hat keinen Tropfen meines Blutes, keine Faser meines Herzens in sich!“

5. Kapitel.

Der Zustand des Kranken blieb ziemlich der gleiche, auch als man ihn mit dem Beginne des Frühlings aus dem Bette

Kaisers um das großartig dekorirte Denkmal und war in wenigen Augenblicken an Ort und Stelle. Beim Herannahen der Equipage kommandirte der Regimentskommandeur Oberst von Kalkstein: „Gewehr auf! Achtung! Präsentirt das Gewehr!", wozu die Musik eine Jagdfanfare blies. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments und war begleitet vom Flügeladjutanten Oberst von Moltke. Mit dem Schießen wurde noch bis zur Ankunft der Kaiserin gewartet, welche wenige Minuten nach fünf Uhr eintraf. Sie wurde mit dem Jägerchor aus dem „Freischütz" begrüßt, und nachdem die hohe Frau sich zu den Offizierdamen begeben hatte, nahm das Schießen seinen Anfang. Der Kaiser gab den ersten Schuß ab. Lieutenant von Köller wurde Schützenkönig. Die Kaiserin überreichte demselben den Kaiserpreis, bestehend in einem Silberpokal. Major Nickisch von Rosenegk erhielt den zweiten Preis. Nach dem Schießen wurde bei Lampionbeleuchtung das Abendmahl eingenommen, bei welchem der Schützenkönig Lieutenant von Köller das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Um 6 Uhr erschien auch noch der Kronprinz in Begleitung des Kammerherrn v. d. Knesebeck.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete heute Vormittag längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, Generaladjutanten, General der Infanterie v. Hahnke.

— Im Auftrage des Kaisers hat sich heute Morgen dessen Flügeladjutant Oberstlieutenant von Löwenfeld nach Dresden begeben, um der dort heute stattfindenden Beisetzung des kaiserlichen Gesandten a. D. Karl Freiherrn von Zedtwitz beizuwohnen und für den Monarchen einen Kranz auf den Sarg niederzulegen. Der Kranz ist aus weißen Rosen und anderen weißen Blumen geflochten und trägt auf der lang herabwallenden Atlasschleife in Golddruck das kaiserliche W mit der Kaiserkrone darüber.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß das Auswärtige Amt, Kolonial-Abtheilung, für die Bearbeitung der sämmtlichen Angelegenheiten der Schutztruppen im Sinne der Verordnung vom 12. Dezember 1894 zuständig sein soll.

— Das „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgende kaiserliche Kabinetsordre an den Reichskanzler: „Ich genehmige, daß Mein Kanonenboot „Loreley" nach Außerdienststellung aus der Liste Meiner Kriegsschiffe gestrichen wird, und beauftrage Sie, wegen weiterer Verwerthung des Schiffes das Erforderliche zu veranlassen."

— Das Programm der Kaiserreisen zu den Herbstmanövern und den damit verbundenen Festlichkeiten ist nunmehr endgiltig wie folgt festgestellt: Der Kaiser tritt die Manöverreise am Mittwoch, 2. September, nachmittags 2 Uhr 40 Minuten an und trifft um $6^1/_2$ Uhr abends in Dresden ein. Am folgenden Tage findet die große Parade des 12. Armeekorps bei Zeithain statt. Am Freitag, 4. September, reist der Kaiser $8^3/_4$ Uhr morgens von Dresden nach Breslau ab. An demselben Morgen begiebt sich die Kaiserin von der Station Wildpark nach Breslau. Der Zug des Kaisers trifft mittags $1^1/_2$ Uhr, 5 Minuten später der der Kaiserin in Breslau ein. Unmittelbar nach dem Empfang begiebt sich die Kaiserin zu Wagen, der Kaiser zu Pferde vom Bahnhof nach dem Denkmalsplatze zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. Am Sonnabend, 5. September, morgens 9 Uhr trifft der Zar nebst Gemahlin in Breslau ein. Bei dieser Gelegenheit findet auf dem Bahnhofe großer militärischer und Zivilempfang statt. Um 10 Uhr 30 Minuten wird die Fahrt nach dem Paradefelde angetreten. Am Sonntag den 6. September wird um 10 Uhr vormittags auf dem Platze vor dem königlichen Schlosse ein Feldgottesdienst abgehalten. — Am Montag, 7. September, begiebt sich das Herrscherpaar um 8 Uhr morgens mit seinen russischen Gästen nach Görlitz zur Parade des 5. Armeekorps. Unmittelbar nach der Mittagstafel tritt das russische Kaiserpaar um 6 Uhr die Rückreise an. Am Mittwoch, 9. September, abends $8^1/_2$ Uhr, tritt die deutsche Kaiserin die Rückreise nach dem Neuen Palais an, der Kaiser begiebt sich dagegen ins Manövergelände, um von Donnerstag, 10. September, bis Sonnabend, 12. September, die Manöver des 5. und 6. Korps gegen das 12. (königlich sächsische) Armeekorps und die 8. Division abzuhalten.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird bereits am 3. September, also noch vor der Ankunft des deutschen Kaiserpaares, zu den Festlichkeiten in Breslau eintreffen.

— Die „B. N. N." theilen mit, daß der Reichskanzler vor seiner Abreise nach Rußland die Darlegungen des Gouverneurs von Puttkamer für durchaus befriedigend, sowie sich mit seiner Abreise nach Westafrika einverstanden erklärt hat.

— Zu den Manöverfestlichkeiten ist, wie die „Staatsbürgerztg." erfährt, der amerikanische Schriftsteller Poultney Bigelow diesmal nicht eingeladen worden. Derselbe habe im Dezember v. J. im Interesse der amerikanischen Versicherungsgesellschaften, gestützt auf seine hohen Verbindungen, in amtlicher Mission zu interveniren gesucht. — Die „Freis. Ztg." bemerkt dazu, daß der Genannte auch schon zu den vorjährigen Stettiner Festlichkeiten nicht eingeladen worden sei.

— Die frühere Kaiserin von Frankreich Eugenie hält sich zur Zeit in München auf und wird sich, wie es heißt, von dort nach Italien begeben.

— Der Reichstagsabgeordnete Barth hat sich nach den Vereinigten Staaten begeben, um dort an Ort und Stelle die Entwickelung des Kampfes um die freie Silberprägung zu verfolgen.

— Pastor Göhre, der bekannte Führer der jungen Christlichsozialen, hat aus eigener Entschließung sein Pfarramt in Frankfurt a. O. niedergelegt.

— Der als Reichsoberlehrer in Kamerun thätige Theodor Christaller ist Mittwoch früh am Schwarzwasserfieber gestorben. Er ist der dritte von fünf schwäbischen Lehrern, die das Klima Deutsch-Westafrikas als Opfer gefordert hat. Zehn Jahre weilte er in der Kolonie und war dem Dienstalter nach der älteste Beamte in Kamerun. Er hat ein Lexikon der Dualla-Sprache verfaßt.

— Das gestern hier zur Ausgabe gelangte „Reichsgesetzblatt" enthält das Bürgerliche Gesetzbuch vom 18. August 1896 nebst Einführungsgesetz. Es tritt am 1. Januar 1900 in Kraft.

— Die längst geplante Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen in der preußischen Landeskirche auf den Höchstsatz von 4500 Mark scheint nunmehr ernstlich beabsichtigt. Der evangelische Oberkirchenrath hat zur Gewinnung der nöthigen Unterlagen von den Konsistorien eingehende Nachweisungen über die Gehaltsverhältnisse der Geistlichen auf den einzelnen Altersstufen eingefordert.

Dresden, 22. August. Heute Mittag 1 Uhr erfolgte auf dem Trinitatis-Friedhofe die feierliche Beisetzung des Freiherrn von Zedtwitz. In Vertretung des Kaisers wohnte der Flügeladjutant Oberstlieutenant von Loewenfeld, in Vertretung des Königs Albert Flügeladjutant von Ehrenthal dem Leichenbegängniß bei. Der Pastor Dr. Sturm hielt die Trauerrede.

Dortmund, 25. August. In der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung der Katholiken Deutschlands leitete Reichstagsabgeordneter Dr. Groeber die Verhandlungen mit einer längeren Rede über den Geist und die Zwecke der Katholiken-Versammlungen ein und betonte nachdrücklich den patriotischen Sinn der Katholiken Deutschlands. Nachdem der Weihbischof Simar aus Paderborn den Segen gespendet, sprach als erster Redner der Kapuzinerpater Cyprian aus München. Im weiteren Verlaufe der Versammlung sprach Freiherr von Schorlemer-Overhagen über die Handwerkerfrage. Dr. Schädler, welchem das Thema „Die Gefahren der Jugend" gestellt war, behandelte in drastischer Weise die heutigen Verhältnisse der akademischen Jugend und forderte zum Kampfe auf gegen den Alkohol und den Blut-Codex. Abgeordneter Bachem schloß sich in seiner Rede über die Parität dem Vorredner an. Auch er betonte die nationale Treue und Loyalität der Katholiken gegen den Kaiser und forderte zum Schluß zu einem größeren Zufluß der Katholiken zu dem akademischen Studium auf. — Heute Vormittag tagte die überaus zahlreich besuchte Generalversammlung des „Volksvereins für das katholische Deutschland". Den Jahresbericht erstattete der Abgeordnete Trimborn aus Köln. Danach zählt der Volksverein jetzt gegen 180 000 Mitglieder. Hierauf sprach der Abgeordnete Dr. Lieber für die Ziele des Volksvereins.

München, 24 August. Der Professor der Anatomie von der hiesigen Universität Rüdinger ist in der letzten Nacht in Tutzing gestorben.

Ausland.

Zürich, 24. August. Heute starb hier im Alter von 73 Jahren Professor Dr. Egli, bekannt als Herausgeber des Werkes „Nomina geographica".

Bern, 24. August. Der hier tagende Kongreß der internationalen Vereinigung für den Schutz des litterarischen und geistigen Eigenthums sprach sich für die Gleichstellung architektonischer Werke mit anderen Kunstwerken bezüglich des Schutzes des Urheberrechts aus, sowie für eine Erleichterung der zur Erlangung des Schutzes in den verschiedenen Staaten festgesetzten Förmlichkeiten und Bedingungen.

Rom, 24. August. Der „Italie" zufolge wurde heute im Vatikan die Ankunft einer Depesche aus Djibuti mitgetheilt, welche meldet, daß Menelik aus Ehrerbietung gegen den Papst eine bestimmte Zahl Gefangener freilassen werde.

Brüssel, 25. August. Wie es heißt, hat Lieutenant Lothaire infolge einer an ihn ergangenen Aufforderung sich entschlossen, demnächst nach dem Kongo zurückzukehren. Lothaire würde den Oberbefehl über eine der Truppenabtheilungen übernehmen, die zur Bewachung der Grenze des unabhängigen Kongostaates gegen die Einfälle der Mahdisten bestimmt sind.

Madrid, 25. August. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, wodurch der Bau eines Panzerschiffes in Genua angeordnet wird. Das Schiff soll „Christoph Columbus" heißen.

Petersburg, 25. August. Heute Vormittag 11 Uhr ist das Kaiserpaar von Peterhof über Warschau nach Wien abgereist.

Cettinje, 24. August. Kaiser Franz Joseph hat der Fürstin Milena zwei prachtvolle Pferde zum Geschenk gemacht.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 25. August. (Verschiedenes.) Die Arbeiter Bernhard Sternberg aus Wibsch und Wielinski von hier, welche sich durch reichlichen Schnapsgenuß dazu vorbereitet hatten, verübten am 25. d. Mts. großen Unfug, indem sie Straßenpassanten in hiesiger Stadt anrempelten und dieselben mit gemeinen Redensarten überschütteten. In ihrer Rauflust drangen sie schließlich auf den taubstummen Arbeiter Zdrojewski von hier ein, warfen ihn zur Erde, bearbeiteten ihn dann mit einem mit Draht gefüllten Stocke und mit einem Bierglase oder einer Flasche derart, daß er sofort aus mehreren tiefen Kopfwunden blutete. Erst infolge energischen Einschreitens mehrerer Straßenpassanten ließen sie von ihrem Opfer, das in ärztliche Behandlung genommen werden mußte, ab und ergriffen, als ein Polizeibeamter erschien, die Flucht. Demselben, Polizeisergeanten Znikowski, gelang es jedoch, trotzdem der Hauptthäter Sternberg durch Uebersteigen des Zaunes des evangelischen Friedhofes auf dem Felde das Weite suchte, ihn zu erwischen und zu verhaften. Beide Attentäter sitzen nunmehr hinter Schloß und Riegel und haben ihre strenge Bestrafung zu gewärtigen. — Wegen Erregung ruhestörenden Lärms, Bedrohung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde am 24. d. Mts. ein Arbeiter in Haft genommen. — Auf dem Neubau des Friseur Schultz'schen Hauses hier stürzte am 25. d. Mts. während der Mittagszeit eine stehen gebliebene alte Innenwand ein, ohne daß jemand beschädigt wurde.

Graudenz, 24. August. (Gründung eines katholischen Gesellenvereins.) In der am Sonntag in den „Reichshallen" abgehaltenen Versammlung katholischer Gesellen wurde der geplante „Katholische Gesellenverein" begründet. Zum vorläufigen Vorsitzenden wurde Strafanstaltspfarrer Zodrow gewählt.

):(**Krojanke**, 25. August. (Ernteergebniß. Rothlauf.) Das Sommergetreide ist hier nunmehr eingeerntet. Die Erträge sind an Korn wie Stroh, wie nicht anders zu erwarten war, sehr dürftig ausgefallen; denn sämmtliches Sommergetreide, vornehmlich das spät gesäte, war nothreif geworden und hatte theilweise auch durch den Hagelschlag am 30. Juli erheblich gelitten. Die Kartoffeln haben auf leichtem Boden noch ganz grünes Kraut und stehen an vielen Stellen noch in voller Blüte; vielfach wird auf solchen Feldern das „Durchwachsen" der Knollen beobachtet. Auf schwerem Boden ist zwar der Knollenansatz besser; jedoch tritt hier an vielen Stellen infolge der andauernden Niederschläge bereits die Fäule auf. Die Viehweiden sind nach wie vor sehr dürftig; der frische Klee steht sehr lückenhaft, und der zweite Klee- und Wiesenschnitt wird auch nur sehr mäßig ausfallen; es wird daher der Viehstand in Voraussicht des eintretenden Futtermangels um bedeutendes herabgesetzt werden müssen. — In erschreckender Weise wüthet in den Orten Hammer und Sollnitz unter den Schweinen der Rothlauf; eine große Zahl von Thieren ist an dieser Krankheit bereits verendet.

Danzig, 25. August. (Das gesammte Manövergeschwader) ging heute Nachmittag in See. Um 4 Uhr verließen sämmtliche Schiffe den hiesigen Hafen und die Rhede, als letztes Schiff das Panzerschiff „Blücher", das Flaggschiff des kommandirenden Admirals.

Schirwindt, 22. August. (Unglücklicher Fall.) Beim Anziehen der Schuhe platzte vorgestern der Grundbesitzerfrau R. in J. eine Krampfader am Bein. Da keine Hilfe zur Stelle war, starb die junge, blühende Frau infolge des starken Blutverlustes binnen einer halben Stunde. Der von einer Reise heimkehrende Mann fand die Gattin, welche er im besten Wohlsein verlassen hatte, als Leiche, von den kleinen weinenden Kindern umgeben.

Labischin, 23. August. (Der Kaufmann Abramsohn), welcher bekanntlich nach bedeutenden Unterschlagungen und Wechselfälschungen heimlich unsere Stadt verlassen hat und steckbrieflich verfolgt wird, soll, wie das „Bromb. Tagebl." schreibt, nach Mittheilung von glaubwürdiger Seite in Newyork verhaftet worden sein, und es sollen Verhandlungen über seine Auslieferung schweben.

Marggrabowa, 24. August. (Von einem traurigen Geschick) wurde die Besitzerfamilie S. in Dombrowsken betroffen. Während die Mutter die drei ältesten Kinder zur Kirchenvisitation begleitete, blieb ein achtjähriger Sohn zu Hause zurück. Mit einem anderen Knaben gerieth er auf den Einfall, den Hund in einer Torfgrube zu baden. Hierbei wurde er mit ins Wasser gezogen und ertrank.

Insterburg, 24. August. (Aus Liebesgram erschossen.) Der Lehrling eines in der Lindenstraße befindlichen Uhrengeschäfts machte heute Nachmittag mittels eines Revolvers durch einen Schuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende. Der Prinzipal desselben kehrte heute Nachmittag gegen $1^1/_2$ Uhr vom Mittagessen zurück und fand sein Geschäft und auch die Hinterthüre verschlossen. Nichts Gutes ahnend, ließ er die Thüre öffnen und fand seinen Lehrling bereits als Leiche vor. Nach einer hinterlassenen Visitenkarte ist Liebesgram der Grund der unseligen That. Der Verstorbene war erst 16 Jahre alt.

Insterburg, 25. August. (Kanalprojekt.) Der Oberbürgermeister und der Vorsitzende der Handelskammer in Insterburg haben bei den Ministern Dr. Miquel und Thielen eine Audienz gehabt und dabei erfahren, daß der Bau des masurischen Kanals noch in sehr weiter Ferne steht. Der Besuch galt freilich nicht der Förderung des in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Projekts, sondern einem Plane, der den Kanal nicht nach Alle, sondern nach Insterburg lenken möchte.

Tilsit, 23. August. (Stadtrath Witschel), der sich bekanntlich behufs Beobachtung seines geistigen Zustandes in Allenberg befand, ist, wie schon gemeldet, von dort wieder zurückgekehrt. Die Vertheidigung hatte eine Verlängerung der Beobachtungszeit beantragt; die Staatsanwaltschaft hat diesem Antrage jedoch nicht stattgegeben. Ob die Angelegenheit Witschel in der am 21. September beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommt, ist noch ungewiß.

Bromberg, 25. August. (Brand.) Heute in den ersten Morgenstunden ist aus noch nicht aufgeklärter Ursache der Dachstuhl der Provinzial-Blindenanstalt in Brand gerathen. Es gelang, den Brand

---

in den großen Lehnstuhl brachte, den man für ihn ans Fenster der Wohnstube gerückt hatte. Da saß er den ganzen Tag und blickte auf die Straße hinaus, hilflos wie ein Kind, und ebenso sorgenlos, zufrieden, wenn seine augenblicklichen Bedürfnisse erfüllt waren, lächelnd und nickend, wenn Marianne ihm lächelnd zunickte.

Jetzt hätte sie nicht mehr sagen können: Du kannst ohne mich leben, — jetzt war sie ihm nothwendig wie das tägliche Brot, unentbehrlich wie Licht und Luft. Jetzt war er ihr Kind geworden, für das sie sorgen und denken mußte, wie einst für ihre beiden Jungen. Wenn sie hinter seinem Stuhl stand, über sein weiches, ergrauendes Haar strich und ihre Lippen darauf drückte, dann flüsterte sie wohl: „Der Herr hat Erbarmen mit Dir gehabt, er hat in Deinem Gedächtniß alles ausgelöscht, was Dir Kummer gemacht hat!" Dann antwortete er irgend etwas mit einer undeutlichen Sprache, die ihr allein verständlich war. Die Welt dieses einst so rüstigen, kraftvollen Mannes war sehr klein geworden, sie umfaßte nur die Dinge und Menschen, welche in seinen Gesichtskreis traten; was er nicht sah, war für ihn versunken und verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Detailpreis des Bieres.

Der Bierverbrauch in Preußen und im Reiche hat sich seit den letzten zwanzig Jahren bedeutend, fast zu bedeutend gehoben; das bayerische Bier oder Lagerbier hat als untergähriges den Konsum des obergährigen weit zurückgedrängt. Dem norddeutschen Lagerbier erwuchs zuerst ein heftiger Konkurrent im sogenannten echten Bier, dem aus Bayern importirten Bürger-, Spaten-, Hackerbräu, Biere, welche, für den Export gebraut, sich einer außerordentlichen Haltbarkeit erfreuen. Daß überdies die Pilsener Biere sich in so hohem Maße eingebürgert haben, ist ein Zeichen, daß man dem hellen Bier gern den Vorzug geben möchte; es rückt aber zugleich die Gefahr nahe, daß die Einfuhr der echten Biere aus Böhmen und Bayern leicht Dimensionen annehmen könnte, die der norddeutschen Bierbrauerei gefährlich werden würden. Die Gefahr ist im Wachsen, wie die „Deutsche Volkswirthsch. Korresp." an folgendem Beispiel illustrirt:

„Es wird ein sommerliches Volksfest in einer Kreisstadt der Provinz Brandenburg gefeiert, bei dem es sehr lustig zugeht und bei dem ungemein große Quantitäten an Bier vertilgt werden. Es hat sich, wie auch jetzt vielfach, so auch hier, die Mode eingebürgert, das Bier schnittweise zu verschänken, angeblich im Interesse des Publikums, um es nicht zum Zuviel-Genuß von Bier zu zwingen und die Zahlungsweise bequemer zu gestalten. Ein Schnitt soll ein Viertel Liter enthalten, also 0,25 Liter. Wie bequem ist es aber, das Glas nur zu 0,2 Liter Inhalt anfertigen zu lassen; der Unterschied ist ja kaum merkbar, das Glas ist nur bei der einen Sorte ein wenig dicker. Aber nun kommt die Kehrseite. Ein kritisch angelegter Gast entdeckt das Fehlen des einhalben Zehntel und stellt Berechnungen an. Für zwei Zehntel Bier hat er 10 Pf. zu zahlen, demnach für ein Liter ($^{10}/_{10}$) 50 Pf., ein Preis, wofür ihm das Liter „Echtes" ins Haus gebracht wird, wofür ein großer Theil der Gastwirthe ihr echtes Bier außerhalb ihres Restaurants an die Familien in ihren Wohnungen und auch an Gäste abgeben. Aber auch gesetzt den Fall, der Detailpreis für 0,25 Liter wäre 10 Pf., sodaß das Liter helles Lagerbier auf 40 Pf. zu stehen käme, so würde zweifellos dasselbe den kürzeren ziehen, wenn auch nur vorübergehend das Pilsener und Münchener etwa bei einem Konkurrenzunterbieten um 5 bis 10 Pf. verbilligt würde. Die Möglichkeit hierzu ist allerdings schwer vorhanden, wäre aber doch denkbar, und es ist jedenfalls ungerecht, da das Münchener Bier dem Gastwirth 36—37 Pf. das Liter kostet, das helle heimische Lagerbier dagegen 16—17 Pf., das letztere im Detail zu 40—50 Pf. auszuschänken, während das erstere nur 50—60 Pf. das Liter bringt. In diesen Preisunterschieden liegt eine große Gefahr für die heimische Bierproduktion. Die heimischen Brauereien sollten dieselbe nicht verkennen und energisch auf zweierlei hinwirken, auf stets gleichbleibende Güte ihres Produktes und auf angemessenen Preis im Detailverkauf. Wir wissen, daß die kleineren und mittleren Brauereien schwer genug um ihre Existenz ringen. Wenn sie die Gefahr nicht abwenden können, daß ihr Produkt im Detailverkauf gegenüber dem echten Bier zu theuer abgesetzt wird, dürfte es mit ihrem Kampf gegen den Großbetrieb bald ein Ende haben, mit ihrer Existenz allerdings auch. Die Frage läge anders, wenn das norddeutsche Lagerbier dem echten an Güte wenigstens gleichkäme; das ist aber namentlich bei dem Produkt der mittleren und kleinen Brauereien nicht der Fall, und an ihnen wäre es, Front dagegen zu machen, daß seitens der Gastwirthe nicht willkürlich eine Vertheuerung ihres Produktes, das sie mit 16 Pf. das Liter einkaufen, indem sie mit 50 Pf. das Liter sich mehr als das Dreifache des Einkaufspreises bezahlen lassen, eintritt.

auf seinen Herd zu beschränken und zu löschen. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. Herr Landesrath Nötel aus Posen ist mit dem Mittagszuge hier eingetroffen.

Krone a. B., 23. August. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich der „Ostd. Pr." zufolge gestern Vormittag in dem benachbarten Althof. Die Postschaffnersfrau Staks aus Bromberg, welche bei ihrem Vater, dem Briefträger Nitz in Althof, zu Besuch weilte, war damit beschäftigt, eine Kuh ihres Vaters auf dem Felde an einen Pfahl zu binden. Plötzlich wurde das Thier wild, schlug die Frau zu Boden, stieß ihr mit den Hörnern vier Zähne aus und bearbeitete ihr den Kehlkopf und das Gesicht so fürchterlich, daß die Bedauernswerthe schwer darniederliegt. Die verunglückte Frau ist erst 24 Jahre alt und Mutter eines Kindes.

Wongrowitz, 24. August. (Kaiser Wilhelms-Denkmal.) Bei Gelegenheit der Feier des achtzigsten Geburtstages unseres Altreichskanzlers wurde der lebhafte Wunsch laut, dem Kaiser Wilhelm I. in unserer Stadt ein Denkmal zu errichten. Dieser Gedanke fand in weiten Schichten der Bevölkerung so freudigen Anklang, daß alsbald ein Grundstock von 2200 Mark gesammelt wurde. Da diese Summe aber nicht ausreicht, so erläßt der Denkmalsausschuß, an dessen Spitze Herr Landrath Dr. Schreiber steht, einen Aufruf und bittet um die Zuwendung weiterer Geldspenden.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

Prinz Albrecht in Thorn.

Am heutigen Vormittag, als Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht zur Besichtigung der 70. Infanteriebrigade, von Ostrometzko kommend, hier wieder eintraf, herrschte bei frischem Winde, der die vielen Fahnen von den Gebäuden der Stadt kräftig wehen ließ, der schönste Sonnenschein. Während des übrigen Tages war der Himmel zwar zeitweilig bedeckt, doch blieb das Wetter trocken und zeigte sich die Sonne stets von neuem. Der erlauchte Gast, der nach der pünktlich um 8.33 Uhr erfolgten Ankunft auf dem Stadtbahnhofe wieder die Meldung des zu seinem Dienst befohlenen Offiziers, Herrn Premierlieutenants von Schmieden, entgegennahm und demselben hiernach die Hand reichte, fuhr mit seinem Gefolge durch die Stadt direkt nach dem Lissomitzer Felde und stieg hier zu Pferde. Der Kommandeur der 70. Infanteriebrigade, Herr Generalmajor Gotzhein, führte darauf dem hohen Inspekteur die die Brigade bildenden Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz vor. Die Besichtigung dauerte bis nach 12 Uhr. Die beiden Infanterie-Regimenter haben, wie wir erfahren, auch in der Brigadeformation das volle Lob Sr. königlichen Hoheit gefunden. Die Leistungen der Brigade befriedigten Se. königliche Hoheit außerordentlich. Gegen 1/21 Uhr kehrte Se. königliche Hoheit zur Stadt nach seinem Absteigequartier, dem Hotel „Schwarzer Adler", zurück; auch traf die Fahnenkompagnie der inspizirten Truppen unter klingendem Spiel zu der Zeit ebenfalls hier ein, während die übrigen Mannschafen gleich in ihre Kasernements abgerückt waren. — Auch bei dem heutigen Diner Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht im Hotel „Schwarzer Adler" hat auf dessen Wunsch der aus Honigkuchenteig hergestellte Luftballon auf der Tafel einen Platz erhalten. Dem königlichen Prinzen hat dieses Erzeugniß der hiesigen Honigkuchenfabrik von Herrmann Thomas so gefallen, daß er dasselbe für sich bestimmte, um es seiner hohen Gemahlin zu senden. Die gärtnerische Ausschmückung der Empfangs- und Speiseräume in seinem Absteigequartier, die von der hiesigen Kunstgärtnerei von Rudolf Engelhardt ausgeführt worden ist, hat ebenfalls die Aufmerksamkeit Sr. königlichen Hoheit erregt. Die geschmackvolle Ausstattung der Wohngemächer Sr. königlichen Hoheit hatte die hiesige Möbelfirma Berg besorgt. — Wie wir vernehmen, hat Se. königliche Hoheit gestern bei seiner Anwesenheit in Fort Heinrich von Plauen auch das Pionierbataillon Nr. 2, das auf dem dortigen Exerzierplatze aufgestellt war, inspizirt. Die Exerzitien des Bataillons bestanden in verschiedenen Turnübungen, welche durchweg die volle Anerkennung Sr. königlichen Hoheit gefunden haben. Bei der Tafel, die nach der erfolgten Rückkehr vom Fort im Hotel „Schwarzer Adler" stattfand, hat sich Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht, wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli gegenüber in sehr anerkennender und lobender Weise über die festliche Ausschmückung unserer Stadt ausgesprochen. — Heute Nachmittag kurz vor 2 Uhr begab sich Se. königliche Hoheit nebst Gefolge zu dem Rennen auf dem Lissomitzer Platze, das zu Ehren des erlauchten Inspekteurs hier von der 35. Kavalleriebrigade veranstaltet wurde. Außer den auf dem Rennplatze zahlreich versammelten Offizieren der Garnison nebst ihren Damen, war ein größeres Zivilpublikum erschienen, welches zum theil auf der Tribüne Platz erhielt. Se. königliche Hoheit und die Generalität hatten auf der Preisrichter-Tribüne Platz genommen; während des Rennens zeichnete Se. königliche Hoheit die Familie des Rittergutsbesitzers von Blücher-Ostrowitt, Kreis Briesen, durch ein längeres Gespräch aus. Die Rennen, insbesondere das letzte Rennen, in welchem um den Ehrenpreis Sr. königlichen Hoheit gestritten wurde, wurden mit großer Spannung verfolgt. Dieselben nahmen folgenden Verlauf:

1. Chargenpferd-Jagdrennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und Ehrenpreise den Reitern des 2. und 3. Pferdes. Distanz ca. 2000 Meter.

Lt. v. Madeyski's 5. Kür. a. F.-W. „Cito". Reiter: Bes. . . . 1.
Lt. Hünke's 4. Ul. a. br. St. „Ziege". Reiter: Bes. . . . . . 2.
Lt. v. Köhne's 4. Ul. a. br. St. „Ente". Reiter: Bes. . . . . . 3.
Es liefen 8 Pferde.

2. Garnison-Hürdenrennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und Ehrenpreise den Reitern des 2. und 3. Pferdes. Distanz ca. 2000 Meter.

Hptm. Sauer's Fuß-A. 15 a. schwbr. St. „Kabylie". Reiter: Besitzer . . . . 1.
Lt. v. Krause's Rgt. 21 a. br. St. „Rothkäppchen". Reiter: Bes. . . 2.
Gen.-Lieut. Rohne's a. br. W. „Wörth". Reiter: Lt. Huber II . . 3.
Es liefen 4 Pferde.

3. Brigaderennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und Ehrenpreise den Reitern des 2. und 3. Pferdes. Distanz ca. 3000 Mtr.

Rittm. v. Wissel's 4. Ul. 4j. br. W. „Game and Set" von Trachenberg a. d. Queen Gladys. Reiter: Lt. v. Richthofen I 4. Ul. . 1.
Lt. Würtz's 5. Kür. a. F.-W. „Staroft" von Anarchasis a. d. Sense. Reiter: Lt. v. Vogel 5. Kür. . . . . 2.
Lt. v. Köhne's 4. Ul. a. F.-W. „Casimir". Reiter: Bes. . . . . 3.
Es liefen 4 Pferde.

4. Steeple-Chase. Ehrenpreis, gegeben von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, dem siegenden Reiter, und Ehrenpreise den Reitern des 2. und 3. Pferdes. Distanz 3000 Meter.

Lt. Frhr. v. Wachtmeister's 4. Ul. a. schw. W. „King Bell". Reiter: Besitzer. 1.
Lt. v. Schmidt's 4. Ul. a. dbr. St. „Armee" v. Wörth. Reiter: Bes. . 2.
Lt. v. Vogel's 5. Kür. a. br. W. „Saxon" v. Edelknabe a. d. Lotta. Reiter: Bes. 3.
Es liefen 6 Pferde.

Leider stürzte in diesem Rennen Lieut. von Diringshofen (4. Ul.) bei der großen Hürde und mußte, obzwar er wieder das Pferd besteigen konnte, das Rennen aufgeben.

Die Vertheilung der Ehrenpreise an die Sieger erfolgte sofort nach Schluß des Rennens, wobei der Sieger im Steeple-Chase, Herr Lieutenant Frhr. v. Wachtmeister, den Ehrenpreis Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht aus dessen Hand empfing. Vom Rennplatz aus trat hierauf Se. königliche Hoheit, begleitet von den lebhaften Abschiedsgrüßen des Publikums die Abreise nach Ostrometzko an, dabei nochmals auf dem Wege zum Bahnhofe die Stadt Thorn berührend, ohne indeß hier noch Aufenthalt zu nehmen. Auf dem Wege zum Bahnhofe nahm Se. königliche Hoheit überall freundlichst dankend die Abschiedsgrüße des Publikums entgegen.

Aus Culmsee wird uns über die Durchreise Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht am vorgestrigen Tage noch geschrieben: Unserer Stadt ist eine ganz besondere Ehre zu theil geworden. Prinz Albrecht von Preußen berührte auf seiner Durchreise von Danzig über Dt. Eylau-Schönsee nach Ostrometzko unseren Ort. Zur Begrüßung des hohen Gastes waren der hiesige Kriegerverein, an Mitgliedern stark vertreten, an der Spitze der Vorsitzende, Herr Bürgermeister und Premierlieutenant Hartwich, und Herr Reservelieutenant Klußmann-Browina, mit der Vereinsfahne, die beiden Stadtschulen und die Schule aus Skompe in Begleitung ihrer Lehrer auf dem prächtig dekorirten Bahnhof erschienen und nahmen hier auf dem Perron innerhalb der Bahnsperre vor dem Geleise nach Ostrometzko-Bromberg Aufstellung. Fast alle Bewohner von Culmsee hatten sich zur Begrüßung Sr. königl. Hoheit hier eingefunden. Der Extrazug lief um 5.38 Uhr nachmittags langsam hier ein und hielt mit dem Salonwagen des Prinzen ungefähr vor den aufgestellten Kriegern an. Beim Herannahen des Zuges präsentirte die Fahnensektion auf Kommando die Gewehre und die Kapelle spielte den Präsentirmarsch. Gleich beim Halten des Zuges verließ Prinz Albrecht seinen Salonwagen und schritt in Begleitung des Herrn Bürgermeisters und Premierlieuts. Hartwich die ganze Front des aufgestellten Kriegervereins hin und zurück ab. Hierbei hat Se. königl. Hoheit hauptsächlich alle Kriegsveteranen durch huldvolle Ansprachen nach dem Namen des gedienten Regiments, nach der Dienstzeit, nach den Umständen der erhaltenen Kriegsdenkmünzen und auch nach den Zivilverhältnissen ausgezeichnet. An das Mitglied Herrn Moldenhauer, der langjähriger Rendant des hiesigen Kriegervereins und Nichtkombattant ist, richtete Se. königl. Hoheit ebenfalls verschiedene Fragen, die Herr M. im wesentlichen wie folgt beantwortete: Gedient beim 4. Ostpr. Grenadierregiment Nr. 5 im Jahre 1871, zur Zeit Zahlmeister des Kriegervereins Culmsee, im Zivilverhältnisse Eisenhändler. Auf die Frage Sr. königl. Hoheit: „Wie gehts denn mit dem Geschäft?" antwortete der Angeredete: „Ganz gut, königl. Hoheit!" Alsdann beauftragte Se. königl. Hoheit den Kommandeur Herrn Bürgermeister Hartwich, die Lehrer mit ihren Schulklassen vorbeidefiliren zu lassen, welcher Akt dem Prinzen eine ganz besondere Freude zu bereiten schien; nicht weniger als 1300 Schulkinder, aufs beste geschmückt mit Fahnen und Schärpen, zogen vorbei. Zum Schluß erkundigte sich der hohe Herr nach der Mitgliederzahl, der Gründungszeit des Kriegervereins und bat den Herrn Vorsitzenden, auch ferner im bisherigen Sinne das patriotische Gefühl und die Kameradschaft in dem Verein zu hegen und zu pflegen. Nachdem der königl. Prinz Herrn Bürgermeister Hartwich noch ersucht hatte, dem Kriegerverein und den Schulen für die ihm erwiesene Ehrenbezeugung seinen speziellen Dank auszusprechen, verabschiedete er sich und fuhr mit dem Zuge, nachdem derselbe mehrere Minuten über die vorgeschriebene Zeit hier gehalten hatte, im ganzen waren es 12 Minuten, langsam, nach allen Seiten freundlichst grüßend, ab. Herr Bürgermeister Hartwich brachte hierauf ein Hoch auf Se. königl. Hoheit aus, in welches alle Anwesenden dreimal begeistert einstimmten. Herzerfreuend war es anzusehen, wie die versammelte Schuljugend dem noch aus dem Fenster seines Wagens blickenden Prinzen zujauchzte und ihrer Freude durch immer wieder hallende vielstimmige Hoch- und Hurrahrufe Ausdruck gab. Als der Zug den Blicken entschwunden war, marschirte der Kriegerverein mit der Musik nach dem Vereinslokale Villa nova. Hier brachte der Vorsitzende Herr Premierlieutenant Hartwich ein donnerndes Hurrah auf den ersten Fürsten aus dem Hause Hohenzollern, den Kaiser und König Wilhelm II. aus. In gehobener Stimmung beschlossen alsdann die Anwesenden, durch Konzert und Tanz den heutigen Freudentag, zu welchem, wie bemerkt sei, auch der Gründer und Ehrenvorsitzende des Kriegervereins, Herr Kreisbaumeister Rohde-Culm herbeigeeilt war. Allen wird aber der so erhebend verlaufene Tag dauernd im Gedächtniß bleiben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. August 1896.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Tappen, Sek.-Lt. von der Ref. des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (Belgard), Richter, Beyling, Sek.-Lts. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Thorn, zu Pr.-Lts. befördert.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Hofbesitzer Sodtke zu Griflowo ist auf einen weiteren Zeitraum von sechs Jahren zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Bezirks Leibitsch von dem Herrn Oberpräsidenten ernannt worden. — Der Zimmer- und Maurermeister Ulmer zu Thorn ist von dem Herrn Landeshauptmann zum Sachverständigen für die Westpreußische Immobilar-Feuersozietät bestellt worden.

— (Einstellung von Kadetten.) Zu der Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts, nach welcher bei der Einstellung der Kadetten die Abiturienten nicht mehr vor allen anderen rangiren, hört die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", daß die bisherige Anordnung zu steigendem Andrang von Abiturienten beitrug, während die Marine es vorzieht, die Aspiranten so jung zu erhalten, als die nothwendige Vorbildung, Reife für Prima, nur irgend zuläßt. Es könne daher nur abgerathen werden, den Eintritt in die Marine als Kadett bis nach Erlangung des Reifezeugnisses aufzuschieben.

— (Das „Blaue Kreuz") hatte Ende 1895 82 Vereine mit 3495 Mitgliedern, davon 1028 ehemalige Trinker. Im Laufe des Jahres 1896 fand ein Zuwachs von nahezu 1200 Personen statt. Oberstlieutenant von Knobelsdorff hat in zahlreichen Städten Versammlungen abgehalten.

— (Das Ehrenbürgerrecht) kann ebenso, wie das gemeine Bürgerrecht, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, II. Senats, vom 27. Juni 1896 im Gebiet der Städteordnung vom 30. Mai 1853 nur an preußische Staatsangehörige verliehen werden, und die Entlassung aus dem preußischen Unterthanenverband hat, ebenso wie den Verlust des gemeinen Bürgerrechts, auch den Verlust des Ehrenbürgerrechts zur Folge.

— (Abbruch.) Mit dem Abbruch des von der Stadtgemeinde erworbenen Vorbaues neben der Apotheke an der Ecke der Breite- und Baderstraße wird Montag früh begonnen werden. Die endliche Beseitigung dieses den Verkehr in der Baderstraße bisher sehr störenden Hindernisses behufs Freilegung des Bürgersteiges an dieser Stelle wird allseitig mit großer Befriedigung empfunden werden.

— (Neues Kaufhaus.) Nachdem die Kaufmannsfirma Leiser am Altstädtischen Markt einen Neubau hat aufführen lassen, der bald seiner Vollendung entgegengeht, soll auch die Breitestraße wieder ein neues, modernes Kaufhaus erhalten. Der Kaufmann D. Sternberg will nämlich sein jetziges Geschäftshaus abbrechen und an Stelle desselben eiin neues aufführen lassen. Mit dem Abbruch des alten Gebäudes soll im Januar n. Js. begonnen werden.

— (Vereitelte Hochzeitsfreude.) Ein auf der Jakobsvorstadt wohnhafter Handwerker wollte in den Ehestand treten. Die Vorbereitungen zur Trauung mit seiner Braut, einer Tochter eines in der Umgegend wohnenden Eigenthümers, wie zur demnächst folgenden Hochzeitsfeier in einem Lokale auf der Jakobsvorstadt waren schon getroffen; auch die geladenen Hochzeitsgäste waren hierselbst bereits erschienen. Dieselben erwarteten hier den Bräutigam, der sich zur Abholung seiner Braut zu Wagen zu seinem zukünftigen Schwiegervater begeben hatte. Nach langem Harren kam endlich der Bräutigam angefahren, jedoch ohne Braut. Den erstaunten Hochzeitsgästen erklärte er, daß aus der Hochzeit vorläufig nichts werden könne, da der Schwiegervater mit der versprochenen Mitgift nicht herausrücken wolle, es ihm (dem Bräutigam) aber nicht möglich sei, ohne den nervus rerum zu heirathen. Betrübt ging die Hochzeitsgesellschaft, ohne sich an dem leckeren Hochzeitsmahl, das schon bereit stand, gelabt zu haben, hierauf auseinander.

— (Wegwerfen von Obstresten.) Die üble Gewohnheit unanständiger Leute, Obstreste auf die Straße bezw. das Trottoir zu werfen bezw. zu speien, hätte gestern leicht zwei Unfälle herbeiführen können. In beiden Fällen sind zwei Personen, eine Dame am Altstädt. Markt und ein junger Mann in der Breitenstraße, durch Treten auf weggeworfene Pflaumenkerne ausgeglitten und wären zu Fall gekommen, wenn nicht andere Passanten sie noch rechtzeitig festgehalten hätten. Die oben bezeichnete Unsitte ist schon häufig genug gerügt worden und sollte doch endlich unterlassen werden.

— (Muthmaßlicher Diebstahl.) Einem unbekannten Manne wurden im Bromberger Glacis eine Herrencylinderuhr, ein braunledernes Portemonnaie mit Inhalt, ein Taschenmesser mit weißer Knochenschaale und ein brauner Spazierstock als muthmaßlich gestohlen polizeilicherseits abgenommen. Die etwaigen Besitzer dieser Gegenstände wollen sich im Polizeisekretariat melden.

— (Polizeibericht.) Heute sind keine Arrestanten zu verzeichnen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,62 Mtr. über Null. Die Wassertemperatur betrug heute 13 1/2 Grad, die Lufttemperatur mittags 19 Gr. R. — Eingetroffen ist der Dampfer „Fortuna" mit Getreide und leeren Porterfässern aus Warschau, und der Dampfer „Anna" mit Petroleum, Zucker und Kolonialwaaren und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, sowie der Dampfer „Coppernikus" mit Passagieren aus Schulitz; ferner ein Kahn mit Eichenstämmen beladen aus Schönaich. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit der Warschauer Ladung und einer Zuladung von 50 Faß rektifizirtem Spiritus nach Danzig, und der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit zwei unbeladenen Kähnen nach Schillno.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

— (Erledigte Stellen.) Bürgermeister in Oranienburg, 3600 Mk., als Amtsanwalt 600 Mk. Bew. bis 15. September cr. — Bürgermeister in Alt-Landsberg, 2450 Mk. Bew. bis 1. September an Stadtverordnetenvorsteher Rätzlow. — Rechnungsführer (Kämmereiverwalterstelle), Gemeindevorstand in Apolda, 2400 Mk., Kaution 6000 Mk. — Stadtbaumeister, Magistrat Osnabrück, 3000—5040 Mk. Bew. bis Ende August. Antritt 1. Oktober cr.

Mannigfaltiges.

(Erloschene Augenkrankheit.) Die unter den Marinetruppen in Kiel ausgebrochene Augenkrankheit ist erloschen; im Militärlazareth befinden sich nur noch vereinzelte Erkrankte.

(Herr Mohr-Bahrenfeld) soll, wie das „Altonaer Tageblatt" berichtet, nicht weniger als 400 Zeitungen, die den Wormser Polizeibericht seiner Zeit abdruckten, verklagt haben.

(Verurtheilung wegen Duells.) Die Ferienstrafkammer des Landgerichts Berlin II verurtheilte gestern den Rittergutsbesitzer von Sprenger und dessen Schwiegersohn, den Rittmeister a. D. von Hühnerbein wegen gegenseitiger Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen zu je 6 Monaten Festungshaft. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt. Rittmeister von Hühnerbein hatte bei dem am 27. März in der Jungfernhaide stattgefundenen Duell einen Schuß in den rechten Unterschenkel erhalten, der ihn kampfunfähig machte. Er kann sich heute nur mittels zweier Stöcke fortbewegen.

(Die Schlammrutschungen) des Lommbaches bei Kienzholz (im Berner Oberland) dauerten Montag den ganzen Tag fort. Die Feuerwehr arbeitete den ganzen Tag fort. Der Verkehr ist noch nicht wieder eröffnet. Kienzholz ist von den Bewohnern ganz ausgeräumt. Bisher ist kein Unfall von Personen vorgekommen. 40 Familien haben alles verloren. 200 Personen sind in Brienz und Umgebung untergebracht. Mehrere Ortschaften der Umgebung sind sehr gefährdet. Man hofft übrigens, der Katastrophe bald Einhalt zu thun, da der Regen aufgehört hat.

(Der französicher Abg. Vaillant). Führer der Umsturzsozialisten, besitzt, so wird aus Paris berichtet, in Picpus eine Villa. In diese brachen nachts Diebe ein und „vergesellschafteten" von seinem persönlichen Eigenthum alles, was sie mitnehmen konnten.

(Der bekannte Großbrauer Jacobsen) in Kopenhagen soll auf das Nordseebad Fanö, wo er die Heldenthat gegen die Kinderfahnen in deutschen Farben verübte, ein Kaufgebot gemacht, bezw. die Badedirektion nach ihren Verkaufsbedingungen gefragt haben. Die dänischen Blätter befürworten lebhaft das Zustandekommen des Kaufvertrages.

(Andrées) Schiff, die „Virgo" nimmt in Tromsoe Kohlen und Proviant ein und geht dann direkt nach Goeteborg weiter. Andrée wird nächstes Jahr bestimmt die Ballonfahrt unternehmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. August. Se. Majestät der Kaiser soll nach der „Schles. Ztg." die Erwartung ausgesprochen haben, daß der Festschmuck der Straßen in Breslau während der bevorstehenden Kaisertage besonders zahlreich auch russische Fahnen aufweisen werde.

Berlin, 25. August. Der zweite Hauptgewinn der Gewerbe-Ausstellungslotterie im Werthe von 15 000 Mark ist auf Nr. 177 820 gefallen.

Tromsoe, 25. August. Andrée will nächstes Jahr bestimmt seine für dieses Jahr aufgegebene Ballonfahrt unternehmen.

Sansibar, 25. August. (Reutermeldung.) Sofort nachdem der Tod des Sultans bekannt geworden, ergriff Said Kalid, der Onkel des Sultans, Besitz von dem Palast und erklärte sich selbst zum Sultan, indem er sich im Palast mit 700 bewaffneten Askaris verbarrikadirte. Die englischen Kriegsschiffe Philomel, Thruhs und Sparrow landeten bei dem Zollhause Mannschaften, welche die Befehle der englischen Regierung erwarten. Viele Frauen haben sich in das englische Konsulat begeben, da Unruhen befürchtet werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Aug.	25. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—75	216—70
Wechsel auf Warschau kurz	216—15	216—20
Preußische 3 % Konsols	99—80	99—90
Preußische 3 1/2 % Konsols	104—70	104—80
Preußische 4 % Konsols	105—80	105—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—60	99—50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104—90	104—90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—30	66—35
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—10	100—20
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %		
Diskonto Kommandit-Antheile	209—50	210—
Oesterreichische Banknoten	170—65	170—40
Weizen gelber: September	149—50	149—75
Oktober	148—50	149—25
loko in Newyork	68 3/8	68 1/4
Roggen: loko	118—	118—
September	118—75	118—75
Oktober	120—	120—50
Dezember	—	—
Hafer: August	123—50	123—
September	121—25	121—
Rüböl: August	50—20	50—
Oktober	50—20	50—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	35—30	35—
70er August	39—30	39—10
70er September	39—30	39—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 25. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. behauptet. Zufuhr 10000 Liter. Loko kontingentirt 55,00 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 35,00 Mk. Br., 34,10 Mk. Gd., 34,10 Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 25. August.

Eingegangen für G. Rozanski durch Glaubermann 7 Traften, 2840 Kiefern-Rundholz, 3260 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 13 000 kieferne Sleeper, 17 000 kieferne einfache Schwellen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an

J. Nowak und **Frau.**

Bekanntmachung.

Nachstehende

Freischul-Ordnung

für die gehobenen Schulen der Stadt Thorn.

§ 1.

Die Schuldeputation entscheidet über die Gewährung von Freischule nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen. Wo sie von diesen Bestimmungen abweichen will, hat sie die Genehmigung des Magistrats einzuholen.

§ 2.

Die Zahl der Freistellen darf in der Regel niemals den Satz von 10 Prozent der Gesammt-Schülerzahl in jeder Anstalt übersteigen, wobei zwei halbe Freistellen gleich einer ganzen zählen.

§ 3.

Freischule soll in der Regel nur an solche Kinder gewährt werden, deren Eltern hier Gemeindesteuer zahlen, bezw. bei ihrem Ableben gezahlt haben.

§ 4.

Freischule soll in der Regel nur in den vier obersten Klassen (bezw. Doppelklassen Nr. I bis IV) und nur dann ertheilt werden,

1) wenn das Lehrerkollegium bescheinigt, daß das Kind wohl befähigt sei, die ganze Anstalt mit Erfolg durchzumachen, und sich durch Fleiß und Betragen einer Freistelle würdig zeige,
2) wenn zugleich entweder die Bedürftigkeit des Kindes feststeht, oder noch mehrere Geschwister desselben städtische Schulen besuchen und hier Schulgeld zahlen.

Die Bedürftigkeit ist vor Gewährung einer ganzen Freistelle durch die Armenbehörde zu bescheinigen. Halbe Freistellen kann die Schuldeputation auch ohne Befragung der Armenbehörde gewähren, wenn ihr die Bedürftigkeit ohnehin bekannt ist.

§ 5.

Die Kinder der bis zum 8. Juli 1896 angestellten städtischen Lehrer erhalten Freischule in allen Klassen der städtischen Schulen ohne Rücksicht auf obige Bedingungen (§ 4) und diese Freistellen bleiben bei Berechnung des Prozentsatzes (§ 2) außer Ansatz. Auf die Kinder der nach dem 8. Juli 1896 angestellten städtischen Lehrer findet vorstehende Bestimmung keine Anwendung.

§ 6.

Im Lehrerinnen-Seminar darf die Schuldeputation Freischule nicht gewähren. Die Schülerinnen des Seminars bleiben bei Berechnung des Prozentsatzes (§ 2) in der höheren Töchterschule außer Ansatz.

§ 7.

Die Gesuche um Freischule gelangen nöthigenfalls in folgender Reihenfolge zur Berücksichtigung:

1) arme Waisen,
2) Kinder armer Wittwen,
3) Kinder armer Eltern,
4) Kinder, welche mehrere schulpflichtige Geschwister haben,
5) alle Ausnahmebewilligungen.

§ 8.

Die Freischule wird nur widerruflich gewährt und kann von der Schuldeputation entzogen werden, wenn die Voraussetzungen der Freischule fortfallen; so insbesondere auf Antrag der Schule wegen Unwürdigkeit, nachdem eine Verwarnung der Eltern unter Hinweis auf die Entziehung voraufgegangen ist. Zur Kontrole haben die Schuldirigenten zum Schlusse jedes Schuljahres ein Verzeichniß derjenigen Freischüler einzureichen, für welche die Verwarnung oder die Entziehung der Freischule beantragt wird.

Die Entziehung erfolgt sodann vom nächsten Halbjahr beginnend.

§ 9.

Außer den obenbezeichneten Fällen tritt vorübergehende Befreiung vom Schulgelde ein, wenn ein Kind volle drei Monate hintereinander die Schule nicht besuchen kann.

Hat die Behinderung einen ganzen Monat oder darüber gedauert, so kann die Schuldeputation das Schulgeld auf Antrag erlassen. Die Ferienzeit wird hierbei als Schulzeit gerechnet.

Vorstehende Freischulordnung wird hiermit genehmigt.

Thorn den 4. Juni 1896.

Der Magistrat.

Thorn den 8. Juli 1896.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Thorn den 8. August 1896.

Die Schuldeputation.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 18. August 1896.

Der Magistrat.

Der Fröbel'sche Kindergarten

befindet sich jetzt **Schuhmacherstr. Nr. 1 part., links** (Ecke Bachestraße.) Anmeld. erb. daselbst von 9—4 Uhr und Breitestraße 23, II.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch Wilh. Riem Berlin SW. CLICHÉ Fabrik Ritterstr. 41.

Ein gut erhaltener

Flügel

(Irmler) preiswerth **zu verkaufen.**

Baderstraße 20, 3. Etage.

---

1 Sopha, 4 Sessel, 1 Ausziehtisch m. 4 Einlagen, 2 kleine Tische, **1 Pianino,** 1 Notenständer in gut erhaltenem Zustande sind umzugshalber **billig zu verkaufen.**

Brombergerstraße Nr. 46.

---

1 Dtzd. Wienerstühle bill. z. verk. Klosterstr. 1, II.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist zum 1. September d. J. eine Polizei-Sergeanten-Stelle zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. Diäten und Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung **voll** angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 30. August entgegengenommen.

Thorn den 17. August 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 28. April 1896 zu Mocker verstorbenen Gastwirths **Ferdinand Huhse** ist am 25. August 1896 nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

18. September 1896.

Anmeldefrist bis zum

30. September 1896.

Erste Gläubigerversammlung am

18. September 1896

vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prfungstermin am

13. Oktober 1896

vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn den 25. August 1896.

Wollermann,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Dem geehrten Publikum mache ich die ergebene Mittheilung, daß mir der Verkauf der

Backwaaren aus der Dampfbäckerei der Molkereigenossenschaft in Culmsee

übertragen worden ist.

M. Schmidt, Gerberstr. 21, part.

Aus einer in den nächsten Tagen eintreffenden Kahnladung offeriren wir zur prompten Lieferung bei frühzeitiger Bestellung

beste schottische Maschinenkohlen

zu Heizzwecken

bei Abnahme von Fuhren (30—50 Ctr.) mit **Mk. 0,80 pro Ctr. frei Haus.**

C. B. Dietrich & Sohn.



Künstliche Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen.

Glod- u. Porzellain-Zahnfüllungen.

H. Schneider,

Thorn, Breitestrasse 27.



Dr. Spranger'scher Balsam.

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdnng, Abspannung, Erlahmung, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.

Gebrauchs-Anweisung. Man giesse sich etwas Balsam auf den hohlen Handteller und reibe die schmerzhaften Stellen des Morgens und Abends öfters ein. Bei Zahnschmerz befeuchte man öfters das schmerzhafte Zahnfleisch und reibe auch aussen ein.

Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.

Preis à Flaçon 1 Mark.

Ziegel- u. Dachsteine

in rother Farbe (Maschinenarbeit) offerirt

Dampfziegelei Zlotterie bei Thorn.

Wir empfehlen:

Oberschlesische Stück-, Würfel- und Nusskohlen,

beste Marken, in Wagenladungen ab Grube, **frei** Bahn und **frei** Haus bis 1. September noch zu den

ermäßigten Sommerpreisen.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee.

Zur Anfertigung jeder Art Damen-Garderobe empfiehlt sich **Ottilie Graefe,** Grabenstr. 12, I.

Möbel-Transport.

W. Boettcher, Brückenstrasse 5

besorgt sachgemäß

Umzüge

jeder Art. Uebernahme unter Garantie bei soliden Preisen.

Eigene Packer.

Wegen Altersschwäche

bin ich willens,

mein Geschäft aufzugeben,

und ist daselbst die ganze

Ladeneinrichtung nebst Repositorium

im ganzen oder getheilt zu **verkaufen.**

A. Zippan, Heiligegeiststr. 19.

Neue Fett-Heringe,

sehr schmackhaft, empfiehlt

Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Ein kleines Geschäftsgrundstück

umständehalber zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt

Franz Zährer, Thorn.

15000 Mark

auf ein **städt. Grundstück** zum 1. Oktober **gesucht.** Zu erfr. in d. Expedition d. Ztg.

---

900 bis 1200 Mark

mündelsicher **zu vergeben. Gymn.-L.-Wittwenkasse. Gymnasium.**

Zwei gut erhaltene Pferdegeschirre, sowie eine Häckselmaschine

sind billig zu verkaufen **Mauerstr. 36. I.**



Wegen Aufgabe der Jagd

ist ein vorzüglich dressirter deutsch-englischer

Hühnerhund, im 2. Felde preisw. zu verk. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung, Stube u. Kabinet nebst Zubehör, ist für 66 Thlr. zu verm. Schuhmacherstr. 13.

R. Sultz, Malermeister,

Brückenstraße Nr. 14,

empfiehlt sich zur Ausführung

sämmtl. Malerarbeiten

zu **billigsten Preisen** und bittet bei Bedarf um geneigte Aufträge.

Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Façons.



Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik

von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,

Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.



Billig reell u. gut kauft man in Thorn

Musik-Instrumente,

Saiten, Bestandtheile u. s. w.

nur direkt beim Instrumentenmacher

F. A. Goram,

Baderstraße 22, I.

Einzige fachgemäße **Reparaturwerkstatt** sämmtlicher Instrumente in Thorn.

---

2 freundl. Wohn., je 2 gr. Zim., helle Küche und Zubehör, zu verm. **Bäckerstraße 3.**

Blousen, Morgenröcke, Matinées sowie sämmtliche **Kinder-Garderobe** empfehle preiswerth. Nur da kann man preiswerth kaufen, wo die Sachen fabrizirt werden.

L. Majunke, Culmerstr. 10, I.

Tüchtige

Malergehilfen und Anstreicher,

auch auf Winterarbeit, stellt ein

Aloys Kluge, Malermeister.

Auch können **Lehrlinge** eintreten.

Ein tüchtiger Schlossergeselle

sowie **zwei Lehrlinge** können eintreten.

G. Gude, Schlossermeister.

Ein tüchtiger

Hausdiener

kann zum 1. September eintreten.

Schützenhaus.

Tüchtigen Hausdiener

sucht **Hotel Museum.**

Ein ordentlicher

Laufbursche

kann sich melden bei **Alexander Rittweger.**

Ein Fräulein,

welches bei den Schularbeiten behilflich sein könnte und mit den Kindern spazieren gehen soll, wird von sofort gesucht. Meldungen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Fräulein

in gesetzten Jahren, aus guter Familie, **sucht** von sogleich **Stellung** als Stütze der Hausfrau oder zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts. Näheres durch

J. Makowski, Seglerstraße 6.

Ein junges gebildetes Mädchen

in Schneiderei und Handarbeit geübt, **sucht** v. sof. **Stellung** a. Kinderfrl. o. um d. Hausfr. i. d. Wirthsch. behilfl. z. sein. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Zum 15. Oktbr. wird ein ordentliches

Stubenmädchen

gesucht, welches die liebevolle Pflege von zwei Knaben im Alter von 3 und 5 Jahren übernimmt. Offerten unter **Nr. 103** an die Expedition dieser Zeitung.

Gesindedienstbücher,

sowie

Lohn- und Deputatbücher

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Gerstenstraße 16

die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubeh., zu verm. Zu erfr. **Gerechtestr. 9.**

Brückenstraße 6 ist ein **Pferdestall** von sof. u. ein **Speicher** v. 1. Oktbr. z. v.

Eckladen nebst Wohnung, Elisabethstraße 13, eine kleine Wohnung, 1. Etage, 15, zu vermiethen. **M. Kölichen.**

Möbl. Zimmer zu verm. Klosterstraße 1, II.

Herrschaftl. Wohnungen z. v. **Deuter,** Schulstr. 29.

Möbl. Z. n. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.

Ruder-Verein Thorn.

Monats-Versammlung

Donnerstag, 27. August, abds. 8 Uhr, im Bootshause.

Aufnahme von Mitgliedern.

Schützenhaus-Theater.

Donnerstag:

Waldlieschen.

Freitag:

Wohlthätige Frauen.

Die Direktion.

Restaurant Coppernikus

Neustädt. Markt 24.

Jeden Mittwoch von 6 Uhr abends ab:

Hannoversche Kartoffelpuffer.

Mittagstisch im Abonnement

50 Pfg.

Reichhalt. Frühstücks- u. Abendkarte

zu kleinen Preisen.

Täglich: **Königsberger Rinderfleck.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Laden mit Wohnung 1500 Mk. Elisabethstr. 4.
8 Z., Pferdest., 1500 Mk., Brombergerstr. 41.
8 Zimm., 1350 Mk. Brombergerstraße 96.
Wohnung, 1. Etg, 1350 Mk. Schulstr. 19.
6 Z., 2. E., 1200 M. Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke.
6 Zimm., 1. Etg., 1100 Mk. Mellienstr. 89.
5 Zimm., 950 Mk., Brombergerstraße 35a.
5 Zimm., 1. Etg., 900 Mk. Gerechtestr. 35.
7 Zimm., 2. Etg., 850 Mk. Baderstr. 2.
Lad. u. 2 Z., Pt., 850 Mk. Gerberstr. 23.
6 Zimm., 3. Etg., 800 Mk. Breitestraße 17.
5 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Baderstraße 7.
6 Zimm., 1. Etg., 750 Mk. Gerstenstraße 6.
5 Zimm., 3. Etg., 750 Mk. Breitestraße 29.
Laden mit Wohn., 700 Mk. Jakobstr. 17.
4 Zimm., 2. Etg., 650 Mk., Altstädt. Markt 12.
4 Zimm., 1. Etg., 600 Mk., Grabenstraße 2.
4 Zimm., Part., 525 Mk. Baderstraße 2.
4 Zimm., 2. Etg., 525 Mk. Culmerstr. 10.
4 Zimm., Part., 542 Mk. Strobandstr. 16.
3 Zimm., 2. Etg., 500 Mk. Schulstr. 20.
3 Zimm., 2. Etg., 500 Mk, Heiligegeiststr. 11.
3 Zimm., 2. Etg., 475 Mk. Bachestraße 2.
4 Zimm., 1. Etg., 470 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., Parterre, 450 Mk., Schulstraße 21.
3 Zimm., 3. Etg., 320 Mk. Culmerstr. 22.
3 Zimm., 3. Etg., 300 Mk., Schillerstraße 4.
2 Zimm., Hochpt.. 300 Mk. Mellienstr. 96.
2 Zimm., 2. Etage, 300 Mk., Baderstraße 2.
4 Zimm., 1. Etg., 300 Mk. Mellienstr. 76.
3 Zimm., 3. Etg., 270 Mk. Gerechtestr. 5.
Hofw., 2 Zimm., 240 Mk., Grabenstraße 2.
2 Zimm., 1. Etg., 225 Mk. Schillerstr. 20.
1 Zimm., Erdgeschoß, 210 Mk. Jakobsstr. 17.
1 Kontor, 1. Et., 200 Mk. Altst. Markt 12.
2 Zimm., 1. Etg., 200 Mk., Baderstraße 14.
2 Zimm., 2. Et., 200 Mk. Schuhmacherstr. 13.
2 Zimm., 2. Et., 195 Mk. Altst. Markt 18.
2 Zimm., 2. Etg., 186 Mk. Seglerstr. 19.
2 Zimm., 2. Etg., 180 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zimm., 1. Etg., 180 Mk. Strobandstr. 20.
2 Zimm., Part., 150 Mk. Mellienstr. 76.
Hofwohn., 1 Zimm., 150 Mk. Bäckerstr. 37.
1 Zimm., 2. Etg., 120 Mk. Klosterstr. 4.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
Obstkeller, 60 Mk. Gerberstraße 18.
1 Zim., 1. Et., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.
2 m. Zimm., 1. Etg., 30 Mk. Gerberstr. 18.
2 möbl. Zimm., Part., 25 Mk., Strobandstr. 20.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

---

1 Wohnung, 2. Etg., bestehend aus 2 Stuben, Küche u. Zubeh., für 210 Mk., eine **Stube** für 75 Mk. zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Rux, Grabenstraße Nr. 2, III.** (Bromberger Thor.)

Eine kleine Wohnung, bestehend aus 3 Zim. nebst Zub. v. 1. Oktober zu verm. **Regitz, Mocker,** Lindenstraße 67.

Eine frdl. Wohnung, 2—3 Zimm., Küche u. Zubehör, zu vermiethen **Groß-Mocker,** Linden- und Feldstr.-Ecke. **Nadolski.**

Möbl. Z., 10 Mk., z. v. Schloßstr. 4.

Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 22.

Ein Laden

zu vermiethen **Schuhmacherstraße 24. Bäckermeister Wohlfeil**

Ein Pferdestall

für 1—2 Pferde ist von sofort zu vermiethen.

A. Schütze, Strobandstraße Nr. 15.

Ein gut möbl. Zim. n. Kabinet mit Pension sofort z. verm. Kulmerstr. 15, 1 Tr. vorn.

Coppernikusstr. 24, part.

ist ein möblirtes Zimmer mit Kabinet sofort zu vermiethen.

Gr. freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen **Brückenstraße Nr. 21, II.**

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	--	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 201 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 27. August 1896.

Provinzialnachrichten.

(;) **Gollub**, 25. August. (Verschiedenes.) Gestern nachts brannte auf russischer Seite das Gut Stallmiersz mit sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden, die ganze Ernte einbegriffen, vollständig nieder. Es liegt Brandstiftung, auf einen Racheakt beruhend, vor. Ein Arbeiter soll der Thäter sein; derselbe wurde bei Beginn des Feuers gesehen, ist alsdann spurlos verschwunden und noch nicht ergriffen. Der Schaden des Besitzers ist ein großer. — Auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe ist ein neues Christuskreuz aufgestellt, das von Herrn Dekan Trzesiek dem Holzhändler Herrn Aronsohn in Gollub in Bestellung gegeben war. Das Kreuz soll sehr gut ausgeführt sein. In einer Thorner polnischen Zeitung wird nun Herr Aronsohn in ironischer Form zur Anfertigung von Christuskreuzen sehr empfohlen. Hierzu sei noch bemerkt, daß der eigentliche Verfertiger ein christlicher Tischlermeister ist, der auch direkt die Anfertigung von Kreuzen übernimmt. — Die Kirchenwahlen sowohl in der katholischen, als auch in der evangelischen Gemeinde stehen vor der Thür und liegen die Wählerlisten zu jedermanns Einsicht in den Pfarreien aus. — Daß allzugroßer Eifer Schaden zufügen kann, lehrt folgender Fall, welchem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der 16jährige Sohn des Arbeiters G. war während der Ernte mit dem Staken von Getreide übermäßig beschäftigt. Durch allzugroße Anstrengung hatte er sich innere Verletzungen zugezogen, sodaß er erkrankte und verstarb. — Die Beschaffenheit der Schulräume in unserer Stadt ist theilweise eine recht mangelhafte zu nennen. In niedrigen, verhältnißmäßig engen Räumen sitzen die Kinder zusammengedrängt, weshalb es ein sehnlicher Wunsch der Bürger ist, ein neues Schulhaus zu erhalten. Die Regierung hat die Nothwendigkeit eines Schulneubaues erkannt und sich auch bereit erklärt, die Kosten des Baues zu tragen, wenn die Stadt das Schulterrain gegen 10 000 Mk. hergeben würde. Bis jetzt sind die Verhandlungen indeß noch nicht zum Abschluß gelangt. Im Interesse der Lehrer wie der Schüler wäre es dringend erwünscht, wenn der Bau thatsächlich zu Stande käme. — Herr Bürgermeister Meinhardt hatte zu heute die Mitglieder der Schuldeputation, sowie die Lehrer der Schulen von Gollub und Schloß Golau zu einer Sitzung eingeladen, um über die Feier des diesjährigen Schulfestes zu berathen. Als Tag dazu wurde der 31. August, bei ungünstiger Witterung der 2. September festgesetzt. Das Schulfest soll auf dem Schützenplatze gefeiert werden.

Hammerstein, 24. August. (Rennen.) Das Offizierkorps des in Bromberg garnisonirenden Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17 veranstaltete am Sonnabend hier ein Wettrennen. In der Hammersteiner Steeple-Chase, 2000 Meter, war 1. Lt. Goetzes br. W. „Gänger", 2. Lt. Hollwegs br. W. „Gendarm", 3. Hauptm. Wengers F.-W. „Flößer". Gnesener Steeple-Chase, 2500 Meter, 1. Lt. Pohls br. W. „Lomond", 2. Lt. Eichners F.-St. „Skirmisch", Reiter Lt. Bode, 3. Hauptmann Grabes br. W. „Handrian". Redoute-Jagdrennen, 2500 Meter, 1. Lt. Schmollers schw. St. „Jute", 2. Lt. Bartschs br. St. „Terra", 3. Lt. Hoernigks schw. St. „Ballade". Jagd mit Auslauf, 5000 Meter, 1. Lt. Pohls schw. W. „Memeluk", 2. Lt. v. Wedels F.-St. „Insel".

Pr. Holland, 24. August. (Submissionsblüte.) Welche gewaltigen Unterschiede in der Preisforderung für öffentliche Bauten manchmal bestehen, war am letzten Freitag in dem Bietungstermine für den Chausseebau Hirschfeld-Rahmgeist wieder recht deutlich zu sehen. Für die Erd- und Walzarbeiten auf der 3400 Meter langen Strecke betrug das niedrigste von den eingegangenen neun Angeboten 11 188 Mk., während das höchste Gebot 32 189 Mk., also fast das dreifache der niedrigsten Forderung betrug.

Lokalnachrichten.

Thorn 26. August 1896.

— (Verbandstag.) Der Verband der Verwaltungsbeamten der Ortskrankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands hielt vor einigen Tagen in Köln seinen zweiten Verbandstag ab, zu welchem außer dem Vorstande 49 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands erschienen waren. In den Vorstand wurde für 1896/98 u. a. Perpließ-Thorn gewählt. Beschlossen wurde, vom 1. Januar 1897 ab den Verbandsmitgliedern bei Krankheit und Erwerbsunfähigkeit zum Krankengelde einen Zuschuß von 6 Mark pro Woche zu gewähren, ferner bei Stellenlosigkeit eine Unterstützung von 30 Mark pro Monat für die Dauer von drei Monaten und im Sterbefalle ein Begräbnißgeld von 50 Mark zu zahlen. Diese Beträge sollen aus den Beiträgen, welche vom 1. Januar 1897 ab von 4 auf 6 Mark erhöht werden, gezahlt werden. Die Altersgrenze zum Eintritt wurde vom 21. auf das 18. Lebensjahr herabgesetzt.

— (Weichselschifffahrt.) In der Angelegenheit der Einführung eines geregelten Nachrichtendienstes über den Stand der Frachten auf der Weichsel bezw. über die Vortheile, welche ein solcher Nachrichtendienst der Schifffahrt bringen würde, hat der hiesige Ankerverein sein Gutachten dahin abgegeben, daß die in Anregung gebrachte Einrichtung der Schifffahrt wohl zum Vortheil gereichen könne, wenn dieselbe für alle mit einander zusammenhängenden Ströme angeordnet und bestimmten unter Aufsicht stehenden Zentralstellen unterstellt würde. Auf letzteren müßten die Nachrichten über Ladung, Wasserstand u. s. w. zusammenlaufen und den Interessenten zugänglich gemacht werden. Nachrichten nur für einzelne Strecken — für Thorn ist Thorn-Stettin via Bromberger Kanal und via Danzig in Aussicht genommen — würden ohne Vortheil sein.

— (Rundreisefahrkarten.) Es wird beabsichtigt, diejenigen festen Rundreisefahrkarten, welche bisher nur während der Sommerfahrplanperiode oder innerhalb eines anderen kürzeren Zeitraumes zur Verausgabung gelangten, fortan ohne Einschränkung während des ganzen Jahres zu verausgaben.

— (Für Unteroffiziere) sollen, wie die „Saarztg." erfährt, Schulen zur Ausbildung im Verwaltungsdienst eingerichtet werden. In Trier hat man damit bereits den Anfang gemacht. Dort sind wöchentlich vorläufig zwei Stunden angesetzt. Als Lehrer hat die Regierung eine Anzahl befähigte Beamte dazu bestimmt, die pro Stunde ein Honorar von 6 Mark erhalten. Man hat nämlich bisher nicht selten die Beobachtung gemacht, daß Militäranwärter für den Verwaltungsdienst nicht befähigt sind bezw. nicht genügende Kenntnisse haben, infolge dessen Zivilanwärter vorgezogen werden müssen. Durch jenen Unterricht will man dieser Eventualität zu Gunsten der Militäranwärter möglichst vorbeugen.

— (Eine für den Kirchenbesuch wichtige Entscheidung) hat das Reichsgericht gefällt. Das Gericht sprach sich dahin aus, daß es als eine Störung des öffentlichen Gottesdienstes zu betrachten sei, wenn der rechtmäßige Miether eines Kirchenstuhles einen Kirchenbesucher, der seit Beginn des Gottesdienstes diesen selben Stuhl inne hat, später, wenn er selbst die Kirche betritt, von dem Kirchenstuhl wegweisen will. Es sei die Pflicht des Miethers, vor Beginn des Gottesdienstes zur Stelle zu sein, wollte er nicht seinen Sitz anderweitig vergeben sehen.

— (Ueber die Pflicht des Miethers), die Wohnung Miethslustigen zu zeigen, hat sich das Kammergericht dahin ausgesprochen, daß für die Besichtigung die Stunden von ½2 bis ½4 Uhr nachmittags als „angemessene Zeit" anzusehen seien, mit der Maßgabe jedoch, daß der Miether an Sonn- und Feiertagen eine Besichtigung überhaupt nicht zu gestatten brauche.

— (Im Flaschenbierhandel) wird seitens der Lieferanten, welche kein Flaschenpfand nehmen, vielfach geklagt, daß eine Anzahl Flaschen von den Käufern häufig zurückbehalten wird, ohne daß dies gerade aus vorsätzlichen oder böswilligen Gründen geschieht. Ein derartiges Zurückbehalten von Flaschen kann aber als Unterschlagung strafrechtlich verfolgt werden. In jedem Falle kann daher eine Anzeige des Lieferanten immerhin unangenehme Folgen haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 25. August.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen . .	100 Kilo	13	50	14	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen . .	„	10	00	10	50	Eßbutter . .	„	1	60	1	80
Gerste . . .	„	12	50	13	00	Eier . . .	Schock	2	20	2	60
Hafer . . .	„	11	00	11	50	Krebse . .	„	1	00	4	50
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—	Aale . . .	1 Kilo	—	—	—	—
Heu . . .	„	4	00	—	—	Bressen . .	„	—	50	—	60
Erbsen . .	„	14	00	18	00	Schleie . .	„	—	80	—	—
Kartoffeln .	50 Kilo	2	00	2	50	Hechte . .	„	—	80	—	—
Weizenmehl .	„	7	20	14	60	Karauschen .	„	—	80	—	—
Roggenmehl .	„	5	60	9	20	Barsche . .	„	—	80	—	—
Brot . . .	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander . .	„	1	20	—	—
Rindfleisch .						Karpfen . .	„	—	—	—	—
v. d. Keule . .	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen .	„	—	60	—	70
Bauchfleisch .	„	—	90	—	—	Weißfische .	„	—	30	—	—
Kalbfleisch .	„	—	80	1	00	Milch . . .	1 Liter	—	10	—	20
Schweinefl. .	„	—	90	1	00	Petroleum .	„	—	20	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus . .	„	1	10	—	—
Schmalz . .	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Geflügel, Fischen sowie allen Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. pro Kopf, grüne Bohnen 20 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 20 Pf. pro Pfd., Aepfel 15 Pf. pro Pfd., Birnen 20 Pf. pro Pfd., Preißelbreeren 50 Pf. pro Ltr., Pilze 10 Pf. pro Näpfchen, Gänse 3,00—4,50 Mk. pro Stück, Enten 1,80—2,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,40 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.